

Entstehung, Gewinnung und Verwendung der Braunkohle im Kreise Hoyerswerda.

Von Bergwerksdirektor Weilandt.

Literatur: Professor Keilhack, Oberingenieur Teumer.

Die große Bedeutung der Braunkohle für das heutige deutsche Wirtschaftsleben erklärt das große Interesse, das der Braunkohlenindustrie von allen Seiten neuerdings entgegengebracht wird. Und nun gehört besonders unsere Heimatscholle zu jenen bevorzugten Gebieten des Vaterlandes, in denen die Natur durch das Sonnenlicht vergangener Millionen Jahre Kohlen gebildet und aufgespeichert hat. Diese können wir nunmehr mit Hilfe einer hochausgebildeten Technik zum Nutzen unserer Heimat als wichtigste Grundlage unserer Volkswirtschaft aus dem dunklen Schoß der Erde an das Tageslicht fördern.

Vorgeschichtliches: Landschaftliche Reize können unserer engeren Heimat, dem Kreise Hoyerswerda, kaum nachgerühmt werden. In ihr erheben sich weder hochaufragende Gebirge, deren weiße Gipfel sich in den Fluten blauer Seen spiegeln, noch können wir unser Auge an den lieblichen Formen der deutschen Mittelgebirge erfreuen. Vielmehr stellt der Kreis Hoyerswerda ein ausgesprochenes Flachland dar, das zu einem Teil mit Heide- und Ackerboden, zu einem anderen Teil mit grünen Wiesenflächen und weiten, von Wasserläufen durchflossenen Bruchwäldern bedeckt ist. Und doch dürfen wir hieraus nicht schließen, daß die geologische Vergangenheit und erdgeschichtliche Entwicklung eine ebenso einfache gewesen wäre oder daß die gewaltigen Umwandlungen, durch welche die landschaftlich reizvolleren Gebirgsländer unseres Vaterlandes gebildet wurden, gefehlt haben. Die losen Bildungen, die unsere Heimatscholle heute oberflächlich zeigt, verhüllen uns vielmehr ein Felsgerüst, an dessen Aufbau der größte Teil der älteren Formationen ebenfalls beteiligt war, deren Gesteine unsere Erdrinde zusammensetzen. Über diesem Felsgerüst lagern in 100—200 Meter Mächtigkeit jene Erdschichten, in denen die Braunkohle, der Glassand und die Ziegeleitone eingeschlossen sind.

Wie stellte sich die damalige landschaftliche Oberfläche dem Auge dar? Zu einer Zeit, die der Geologe als Tertiär bezeichnet, war Deutschland ein viel flacheres Land als heute. Große Ströme nahmen in vielfach gewundenem Lauf und tragem Fluß ihren Weg nordwärts zum Meere, dessen Südrand damals durch das heutige Mecklenburg, das mittlere Hannover, den Niederrhein und Holland verlief. Ausgedehnte Seen, Sümpfe und Niederrungen schalteten sich in den Weg dieser Ströme ein. Vom Wasser mitgeführter Sand und fruchtbares Geröll konnte sich in diesen Vertiefungen ablagern, so daß sich allmählich das Land erhöhen mußte. Auf diesem fruchtbaren Boden gedieh, vom